

Hessischer Landtag · 20. Wahlperiode · 124. Sitzung · 24. Januar 2023
Fragen Rolf Kahnt zum Dreisparten-Staatstheater Wiesbaden – Drucks. 20/9701

[Fragestunde \(Teil 1/2\) - 24.01.2023 - 124. Plenarsitzung - YouTube](#)

Fragestunde – Drucks. 20/9701 – Zunächst darf ich die Frage 801 aufrufen und Herrn Abg. Kahnt somit auch das Wort erteilen.

Rolf Kahnt (fraktionslos): Vielen Dank, Frau Präsidentin.

Ich frage die Landesregierung: Welche künstlerischen Impulse verspricht sie sich von der ab der Spielzeit 2024/25 für zunächst weitere fünf Jahre gewählten Intendantinnen-Doppelspitze gerade hinsichtlich einer auch femininen Sicht zukünftiger Inszenierungen am Dreisparten-Staatstheater Wiesbaden?

Präsidentin Astrid Wallmann: Frau Staatsministerin Sie haben das Wort.

Angela Dorn, Ministerin für Wissenschaft und Kunst: Sehr geehrter Herr Abg. Kahnt, vielen Dank für Ihre Frage. Theater, Oper und Ballett erfinden sich immer wieder neu. Das hält sie spannend, das macht sie so wichtig für unsere Gesellschaft. Gerade unsere staatlichen, öffentlich finanzierten Theater haben die Freiräume, um solche Akzente setzen zu können. Sie können Standards setzen, sie können den Finger in die Wunde legen, sie können Themen beleuchten, die uns bewegen. Insofern braucht es tatsächlich Theatermacherinnen und Theatermacher, die diesen Puls fühlen und die eine enge Verbindung zur Stadt und zu den Menschen haben. Am Ende war es unser Anspruch, dass diese Personen auch den Mut haben, nicht nur das Gewohnte, das Beliebte abzuliefern, sondern auch Neues zu vermitteln und auch einen Schwerpunkt auf kulturelle Bildung zu legen. Es soll schließlich auch die Menschen erreichen, die nicht die Chance hatten, wie beispielsweise meine Person oder auch viele andere in diesem Raum, schon als Kinder und Jugendliche ins Theater gehen zu können. Deswegen sind wir sehr glücklich, mit Dorothea Hartmann und Beate Heine zwei sehr renommierte und zwei starke Theaterfrauen für die Intendanz des Staatstheaters Wiesbaden gefunden und gewonnen zu haben. Sie haben in ihren jeweiligen Fachgebieten seit vielen Jahren hohes Ansehen, und sie sind bestens vernetzt. Sie werden jetzt in der Leitung ihre beiden Stärken ideal zusammenführen. Davon sind wir überzeugt. Dorothea Hartmann hatte ihren bisherigen Schwerpunkt im Bereich Musiktheater und Theater für junges Publikum. Beate Heine wiederum ist Expertin für Sprechtheater und Tanz. Beide haben ein sehr innovatives und künstlerisches Konzept, eine zeitgenössische Handschrift und ein starkes Bekenntnis zum Ensembletheater, was gerade auch in Wiesbaden sehr wichtig sein wird. Wir versprechen uns von dem Führungsmodell einer Doppelspitze, dass es eine gute Lösung für einen Neustart für die Zukunft des Staatstheaters sein wird. Wir haben schon in Marburg gute Erfahrungen mit einer Vorreiterrolle einer weiblich geführten Doppelspitze gemacht. Wir sind tatsächlich das erste Staatstheater bundesweit, das von zwei Frauen geführt

wird. Wir haben diese Personen auch ausgesucht, weil dieses Führungsmodell verspricht, dass sie mehr in das Haus hineinwirken und damit Projekte neu zusammenbringen und im besten Sinne gutes Theater ermöglichen. Frauen sind bisher in Leitungspositionen auch in Theatern noch unterrepräsentiert. Insofern ist das auch eine erfreuliche Nachricht. Ich habe gemeinsam mit Oberbürgermeister Mende die beiden in einer Pressekonferenz vorgestellt. Es gab ein sehr positives Echo. Insofern sind wir gespannt auf die neue Spielzeit. – Vielen Dank.

Präsidentin Astrid Wallmann: Herr Abg. Kahnt hat noch eine Nachfrage. Sie haben das Wort.

Rolf Kahnt (fraktionslos): Vielen Dank, Frau Präsidentin. Auch Ihnen, Frau Ministerin, lieben herzlichen Dank für Ihre ausführlichen Einlassungen.

Ich hätte eine Nachfrage: Welche Chancen eröffnen sich aus dem neuen Leitungsmodell als Team für das innerbetriebliche Klima am Staatstheater Wiesbaden?

Präsidentin Astrid Wallmann: Frau Staatsministerin, Sie haben das Wort.

Angela Dorn, Ministerin für Wissenschaft und Kunst: Vielen Dank. – Wir glauben tatsächlich, dass gerade mit dem Thema Dialog, mit dem die beiden sehr stark angetreten sind – ein Dialog ist in einer Doppelspitze ohnehin erst einmal eine Voraussetzung –, aber auch mit dem klaren Bekenntnis, dass ihnen Dialog innerhalb des Teams und auch mit der Stadtgesellschaft das Wesentliche sein wird, demokratische Prozesse und flachere Führungshierarchien dazu führen werden, das Potenzial in einem Theater hervorzubringen. Das haben sie sehr deutlich gemacht. Allen ist bewusst, dass durch große Konflikte am Staatstheater eine große Verantwortung darin liegt, durch ein gemeinsames Team entsprechende Prozesse voranzubringen. Das waren durchaus Themen in den Bewerbungsgesprächen mit allen Bewerberinnen und Bewerbern. Auch dabei haben die beiden deutlich gemacht, dass ihr Führungsmodell dafür auch ein Zeichen sein soll.